

nee
bekannt in
Läden von
n. 6. W.
3.45
3.60
4.10
5.00
5.20
5.40
5.95
5.95
7.20
4.45
7.20
4.70
2.30
3.50
4.00
1.40
1.90
rituosen und
burg.
bewährter
schweise ge-
bet werden.
Kur.
der Patient
biskernahn-
die Augen,
schiefend mit
en, Auffsrei-
Magenfäure,
ng, Zucken
zen in den
der an ande-
el kann ich
den Kenn-
Wurmkrank-
ucht zu sein,
fahrnehmen.
möglichst be-
en Ständen
i von Wär-
igkeiten aus
Sendung des
allen Län-
ftezustandes
Zu- und
Sachsen.
en.
jedes
spielt
bank,

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschitz
Pränumeration:
Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
jährig . . . 4 fl. 80 kr.
Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschitz-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3wöchige Beizeile oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.,
Stempelpflicht für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.
Inserate werden im Voraus bezahlt.
Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,
Feinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest und G. L. Daube,
in Frankfurt a. M.

Nr. 24.

Reschitz (Banat), 17. Juni 1883.

VIII. Jahrg.

Von der Fortsetzung des „Südung. Lehrervereines.“

Aufruf

an die Mitglieder des „Südung. Lehrervereines“
und die Freunde der Volksbildung!

Wieder ist ein Jahr verflossen, seit unser Ziel,
das im Dienste der Volksbildung bethätigte Streben,
die freundschaftliche und collegiale Liebe uns verei-
nigte und der warme Händedruck des Abschiedes die
Erneuerung der vereint verlebten Tage in Aussicht
stellte.

Die Erfahrung ist eine reiche Fundgrube, de-
ren Schätze der Volksbildner am gegenbringendsten
verwerthen kann. In Anbetracht der Wahrheit dieses
Sages glaubt die Vorstehung des „Südung. Lehrer-
vereines“ dem allgemeinen Wunsche der Mitglieder
zu entsprechen, wenn sie die gastfreundliche
Einladung Reschitz's dankend annahm und die
diesjährige XVII. Generalversammlung auf den 16.,
17. und 18. Juli im Kreise der für alles Gute und
Schöne begeisterten Einwohner Reschitz's einberuft.

Gehrte Collegen!

Versäumen wir es nicht, die Gelegenheit zu
ergreifen, unsere Erfahrungen und Ansichten auszu-
tauschen, von einander lehrend zu lernen, Mittel
und Wege zu suchen, welche geeignet sind, die sich
uns in den Weg stellenden Hindernisse auf das
Bestmögliche zu beseitigen. Versäumen wir es nicht,
collegiale Zusammengehörigkeit im Kampf für ein
erhabenes Ziel zum Ausdruck zu bringen.

Reschitz bietet uns zugleich die günstigste
Gelegenheit, die Fortschritte unserer vaterländischen
Eisenindustrie zu besichtigen, deren interessante Be-
sprechung den Kenntniskreis unserer Schüler vor-
theilhaft zu erweitern geeignet ist. Die an Natur-
schönheiten reiche Gegend wird unserem ermüdeten
Geiste zur Zerstreuung, die reine Luft der Berge
unserem Körper zur Erquickung dienen.

Soviele Genüsse des Geistes und Gemüthes

Max und Helene.

Von Jodor Lindner.

Am Eingange der Kirche saßen Max und He-
lene und plauderten ein buntes Allerlei.

„Sieh mal“, sagte Helene, auf ein über der
Kirchenthüre hängendes Bild deutend, „sieh mal,
Max, wie schön dieses Kind ist. Wie hold es lächelt
am Arme dieser Frau.“

„Wer ist denn diese Frau, Max?“

„Das ist die Mutter dieses Kindes.“

„Ach, das muß ein braves Kind sein!“ be-
merkte Helene naiv. „Mutter und Vater erzählten
mir gar oft von ihm, und da sagen sie immer, ich
müsse auch so brav sein, müsse fein gehorchen, täg-
lich in die Schule gehen und fleißig lernen.“

„Nun und thust Du das auch?“ fragte Max.

„Gewiß! gewiß! Man muß ja Alles thun, was
die Eltern wollen. Na, und da bekomme ich immer
so schöne Sachen, und zu Weihnachten da krieg' ich
ein schönes Bilderbuch, eine große angekleidete Puppe
und ein Wägelchen sammt Pferd; was bekommst
denn Du, Max, von Deinen Eltern?“

„Nichts!“ antwortete dieser feunzend.

„Nichts?“ fragte Helene ganz verwundert,
und als wäre sie gewillt, in diesem Augenblicke ihr
schönstes Kleinod an Max zu verschenken, sah sie
ihm einen Augenblick wehmüthig ins Gesicht. „Nichts?“
fragte sie dann nochmals, „besinne Dich doch! Gar
nichts?“ O, da mußt Du sehr schlimm sein, mein

werden hoffentlich recht viele Collegen in dem gast-
freundlichen Reschitz vereinigen und es dürfte kaum
ein Mitglied unseres Vereines geben, der sich nicht
vom Herzen freuen würde über ein Wiedersehen
unter so angenehmen Verhältnissen.

Das dem Schulwesen gegenüber seit Jahren
bewiesene Interesse des Publikums läßt hoffen, daß
sich auch ein großer Theil von Nichtlehrern an un-
serem Ausfluge theilnehmen wird. Unser Verein sieht
gerne in seiner Mitte Jeden, der seine diesbezügliche
Absicht dem Obmann des Local-Comitès Herrn
Ludwig Mottl in Reschitz, bis längstens 14. Juli
bekannt gibt. Sowohl Mitglieder des Vereines als
Nichtmitglieder haben ihrer Anmeldung einen Gul-
den an Theilnehmer-Tage beizuschließen. Bezüglich
des Bankettes und der zu veranstaltenden Ausflüge
werden die geehrten Theilnehmer noch rechtzeitig
verständigt.

Die Tagesordnung unserer diesjährigen Ge-
neralversammlung verspricht sehr interessant zu
werden. Zahlreiche, das Volksbildungsweisen und
die Lehrerinteressen fördernde Thema harren der
Verhandlung, Erlebung und Unterbreitung an die
Landes-Lehrerverammlung. Jetzt ist den Lehrern
die schönste Gelegenheit geboten, ihren Wünschen
Ausdruck zu verleihen, damit denselben gehörigen
Orts die verdiente Würdigung zutheil werden könne.

Je ne geehrten Mitglieder, welche Vorträge zu
halten wünschen, werden ersucht, das zu verhandelnde
Thema sammt den Thesen bis längstens 10. Juli an
die gefertigte Vereinsvorstehung zu senden, damit die
Tagesordnung noch rechtzeitig bekannt gegeben werden
könne.

Gehrte Collegen! Dem bisher Angeführten
haben wir nur noch hinzuzufügen, daß die XVII.
Generalversammlung den Mitgliedern des „Südung.
Lehrervereines“ die Gelegenheit zur Ausübung ihrer
Mitgliederrechte bietet, welche diesmal in der Wahl

Vater, und Deinen Eltern nicht gehorchen; doch,
warum seufzest Du plötzlich so schwer? Erst warst
Du so lustig und jetzt — ich glaube gar — Du
weinst?“

Wirklich rollten Thränen über des Knaben
bläsigewordene Wangen. „Nichts!“ sagte er mit sie-
berhaft zitternden Lippen, „denn ich habe keine El-
tern, ich bin ein — Waisenkind! Jener Mann, bei
dem ich wohne und esse, ist ein gar harter Mensch,
und seine Geschenke, die er mir gibt, heißen „Prü-
gel“ und lassen nicht erst bis Weihnachten auf sich
warten. „Wohl nennt er mich „Kind“, wenn er mir
hie und da ein freundliches Gesicht zeigt, und läßt
von mir sich „Vater“ nennen; die Leute behaupten
auch, er wäre wirklich mein Vater, aber die alte
Margareth steckte mir heimlich, daß es erlogen ist,
und wenn er wirklich freundlich mit mir ist, setzte
sie hinzu, sei es nur dann, wenn er von der Ge-
meinde das Kostgeld für mich bekommt, denn mein
Vater war arm und hatte nichts für mich hinter-
lassen.“

Da ließ Helene das Köpfchen traurig hängen,
Maxens Worte hatten sie tief betrübt.

Vielleicht war es der erste Schmerz, der sich
in ihrem jungen Herzen Platz machte. Sie dachte
an die liebevollen Schmeichelworte ihrer Mutter, sie
sah sich im Geiste am Arme ihres Vaters — sah,
wie er sie berzte und küßte — und dann —
dachte sie wieder an Maxens Erzählung und an

der Vertreter für die Landes-Lehrerverammlung
bestehen.

Sonach schließen wir mit dem Rufe: „Auf
ein freundliches Wiedersehen in Reschitz!“

Mit patriotischem und collegialem Gruße
Temesvar, am 7. Juni 1883.

Karl Schäffer, Fr. Haag,
Vereinsvorstand. Vereinssecretär.

Die Ernte Oesterreich-Ungarns in Biffern

Der bekannte Volkswirth Hofrath Neumann-
Spallart publizirt in der Wiener „Statistische
Monatsschrift“ einen Essay über den Werth der
Ernten Oesterreich-Ungarns, welcher mit Rücksicht
auf die hohe Spannung, mit welcher man gerade
im Augenblicke den variirenden Berichten über den
Saatenstand lauscht, erhöhte Beachtung verdient.
Nachstehend geben wir einen Auszug des interessan-
ten Artikels, dessen wichtigstes Ergebnis unzweifel-
haft die Abschätzung der Cerealien-Ernte Oesterreich-
Ungarns im Jahre 1882 ist.

Der Werth der Cerealien-Ernte von Oester-
reich-Ungarn im Jahre 1882 läßt sich auf rund
1435 Mill. Gulden schätzen. Im Vergleiche mit
allen früheren Jahren hat die Monarchie demnach
im Jahre 1882 nicht bloß den quantitativ reichsten
Erntesegen erzielt, sondern diese Ernte hat auch in
qualitativer Beziehung und unter Veranschlagung
derselben nach den lokalen Marktpreisen den weit-
aus höchsten Werth repräsentirt. Schon jetzt hat
nach den vorläufigen Aufstellungen des Außenhan-
dels die Monarchie einen Ueberschuß der Ausfuhr
über die Einfuhr im Getreidehandel von 102 Mil-
lionen Gulden erzielt, und der wirtschaftliche Ge-
winn dieser Ernte im Vergleiche mit den Ergebni-
sen früherer Jahre läßt sich mit 200 Millionen
Gulden beziffern.

Um die Bedeutung dieser Ziffern zu ermessen,

seinen strengen Pflegevater. Die kindliche Heiterkeit
war verschwunden, die Laune zerstört und mittheils-
voll sah sie dann zu Max hinauf.

Er aber schwieg, er hatte zum erstenmale die
Ueberzeugung gewonnen, daß es doch einen Menschen
gebe, der Theil nimmt an seinem Geschicke, daß es
doch ein Herz gibt, das sich mit Empfindung ihm
erschließt!

Einen Augenblick standen sie schweigend neben
einander.

Der letzte Schlag der Thurmuhre mahnte end-
lich an's Nachhausegehen. Noch einmal sah Helene
zu jenem Bilde hinauf, dann gingen sie Beide die
Straße hinunter.

Dort reichten sie sich freundschaftlich die Hände
und „Behüt' Dich Gott!“ sagte Helene, während sie
ihrer Mutter in die Arme ging.

* * *

Mit Blütheschnelle entschwinden uns die Jahre
und mit ihnen der schönste Abschnitt unseres Lebens:
die Jugend. Jene Zeit, in der wir selig von der
Zukunft träumen, sie geht stillschweigend an uns
vorüber.

Und auch jene Zeit, die uns zuletzt in unseren
Hoffnungen getäuscht, jene Zeit, die, wo einstens
brennende Wünsche standen, klaffende Wunden zurück-
ließ, ohne ein Wort der Rechtfertigung zu sagen,
stürmt sie über uns dahin.

(Fortsetzung folgt.)

müssen wir sie mit den Ernteschätzungen früherer Jahre vergleichen. Der Werth der Cerealenernte des Jahres 1850 in der österreichischen Monarchie nach Ausschreibung der italienischen Provinzen wird auf 591 Millionen Gulden veranschlagt. Der Werth der Ernte des Jahres 1882 zeigt mehr als die doppelte Ziffer und schon daraus läßt sich ermessen, wie unberechtigt die fortwährenden Klagen über den Rückgang der Landwirtschaft, über ihre geringere Rentabilität sind. Die Löhne und selbst die Steuern sind heuweitern nicht in demselben Verhältnisse gestiegen wie der Bodenertrag. Einige Jahre später veranschlagte der berühmte Statistiker Baron Czernig den Werth der Ernte auf 642 Millionen Gulden. Dieser stellt sich daher noch weit unter der Hälfte desjenigen Ertrages, welcher für das Jahr 1882 ermittelt wurde. Auf einem sicheren Boden bezüglich der Ernteschätzungen befinden wie uns erst im Jahre 1868. Damals wurde der Werth der Cerealenernte auf 970 Millionen Gulden und es ist interessant, daß der Werth der Ernte des Jahres 1882 jenen der berühmten Ernten, welche namentlich Ungarn zum erstenmale in den internationalen Getreidehandel einfuhrten, weit übersteigt.

Fassen wir die Resultate der gefundenen Ziffern in eine kleine Tabelle zusammen, so ergibt sich als Werth der Ernte in den letzten sechs Jahren das Folgende:

	1877	1878	1879	1880	1881	1882
in Millionen Gulden De. W.						
Ungarn	593	698	410	705	699	909
Oesterreich	500	496	383	505	527	518
Summe	1093	1195	794	1210	1227	1428

Es ist hervorzuheben, daß die Schätzung für das Jahr 1882 vom Hofrathe Neumann selbst angestellt wurde. Nach seiner Darstellung ergibt sich, daß Ungarn, seitdem überhaupt der Cerealien-Ertrag seiner Bedeutung nach ziffermäßig verfolgt wird, einen gleichen Ertrag niemals aufweisen konnte, während Oesterreich im Jahre 1882 eine schlechtere Ernte gehabt habe als im Jahre 1881. Der Werth der ungarischen Ernte ist mehr als 300 Millionen Gulden höher als im Jahre 1877, um nahezu 500 Millionen Gulden höher als im Jahre 1879. Dieses Jahr zeigt überhaupt den geringsten Bodenertrag und es hat dazu viel beigetragen, um die Erholung von den Wirkungen der Krise zu verzögern. Wenn man jetzt so oft von der finanziellen Aufnahmefähigkeit Ungarns spricht und darauf verweist, wie große Fortschritte dieses Land in der jüngsten Zeit gemacht hat, so liefert der Erntertrag von 909 Millionen Gulden im Jahre 1882 die beste Erklärung für die günstigen Erscheinungen in Transleithanien.

In keinem Jahre war die Differenz zwischen dem Bodenertrage in Oesterreich und jenem in Ungarn so groß als im Jahre 1882, und dieselbe umfaßt nahezu 400 Millionen Gulden. Ungarn hat ein besonders geeignetes Erntejahr zu verzeichnen, und die Wirkungen desselben werden sich nicht auf das Jahr 1882 beschränken, sondern noch länger fühlbar sein, selbst wenn das Jahr 1883 auch nur einen mittleren Ertrag liefern sollte.

Nach den einzelnen Getreidegattungen repräsentirt der Werth der Weizenernte im Jahre 1882 417.7 Millionen Gulden in Ungarn, 120.6 Mill. in Oesterreich, zusammen 547.3 Millionen Gulden. Der Werth der Körnernte repräsentirt in Ungarn 90.5 Millionen Gulden, in Oesterreich 171.6 Mill. Gulden, zusammen 271.1 Millionen Gulden. Der Werth der Gerstenernte wird durch 93.3 Millionen Gulden in Ungarn und 81.4 Millionen in Oesterreich dargestellt, zusammen daher durch 174.7 Mill. Gulden. Die Hafenernte lieferte in Ungarn 65.4 Millionen Gulden, in Oesterreich 103.7 Millionen Gulden, zusammen einen Ertrag von 169.1 Mill. Gulden. Mais ergab in der ganzen Monarchie einen Gesamtwert von 240.1 Millionen Gulden.

Auf Grund dieser Ziffern beantwortet sich die Frage: Was bedeutet eine gute Ernte? von selbst.

Bezüglich des Vermögensrechtes in der Ehe fällt die Kurie kürzlich die wichtige Entscheidung, wonach der Umstand, daß wenn allenfalls nur der

Ehegatte allein als Eigentümer bezüglich des immobilien Vermögens intabulirt ist, dies die Ehegattin nicht behindern kann, eventuell zu behaupten, daß das Gut gemeinschaftlich erworben wurde, nur ist es Sache der Ehegattin, den Ursprung des Gutes, als gemeinschaftlich erworben — nachzuweisen.

Vermischtes.

Reischiza, 17. Juni.

Donnerstag den 14. d. langte Vormittags 11 Uhr Se. Excellenz der hochw. Szanader Bischof Herr Alexander Vonnaz mit einem Separatzuge von Bogjan hier an, um über die Sommermonate längeren Aufenthalt im benachbarten Franzdorf zu nehmen. Mehrere Herren Beamte fuhren mit Ehren-donnherrn Bartl Sr. Excellenz bis Bogjan entgegen und begleiteten ihn nach Reischiza. Se. Excellenz nahm hier im Pfarrhause Absteigquartier, wo ihn mehrere Geistliche der Umgebung erwarteten und ihm ihre Aufwartung machten. Nach eingenommenem Mahle und kurzer Rast setzte Se. Excellenz um 2 Uhr die Reise mittelst eigener Equipage nach Franzdorf fort, wohin ihn Herr Stuhlrichter mit dem Ehren-donnherrn Bartl das Geleite gaben. Von der frischen reinen Gebirgsluft und dem guten Wasser, das Franzdorf bietet, erhofft der edle greise Kirchenfürst eine Stärkung seiner Gesundheit. Möge die göttliche Vorsehung die ganze Fülle ihrer Gnade diesem hochedlen kirchlichen Oberhirten spenden und seine Gesundheit stärken und erhalten, denn sein ganzes Leben ist eine Reihe von Wohlthaten, die seinen Namen in dieser Diözese unsterblich machen. Möge der erhabene Herr hier die Stärkung und Festigung seiner Gesundheit erhalten!

Schulprüfungen. Einer uns zugekommenen Mittheilung zufolge werden die Schulprüfungen an den hiesigen gesellschaftlichen Volksschulen in folgender Weise abgehalten: Mittwoch den 20. Juni Vormittags in der 1. (Lehrer Diez) und 2. Knabenklasse (Lehrer Peter); am selben Tage Nachmittags: 1. Mädchenklasse (Lehrer Henn) und 2. Mädchenklasse (Lehrerin Trentin); Donnerstag den 21. Juni Vormittags: 3. Mädchenklasse (Lehrerin Radáß) und 3. Knabenklasse (Lehrer Pécsváry); Nachmittags 4. Knabenklasse (Lehrer Mottl); Samstag den 23. Juni Vormittags in der romanischen Schule zu D. Reischiza, und Nachmittags in der gr. kath. Schule zu Rom. Reischiza. — Die Prüfungen beginnen stets Vormittags um halb 9 Uhr und Nachmittags um halb 3 Uhr. — Die p. t. Eltern und Schulfreunde werden zu denselben in geziemender Weise eingeladen.

Hymen. Dienstag den 12. d. führte der hiesige Apotheker Herr Karl von Bogi das Fräulein Marie Brada zum Traualtare. Der hier anwesende Obergespan unseres Komitates, Sr. Hochgeb. Herr Graf v. Patvány, wohnte dieser Trauung auch als Gast an. Nach vollzogener kirchlicher Ceremonie begaben sich sämtliche Hochzeitsgäste in den Casino-Saal, in welchem das Mahl eingenommen wurde und eine bis in die Nacht währende angenehme Unterhaltung stattfand. Des Himmels reichster Segen und unsere besten Glückwünsche dem neuvermählten jungen Paare!

Junialis. Wie wir erfahren, veranstaltet der hiesige Leseverein heute auf der zu solchen Zwecken so beliebten Bränhauswiese ein Junialis. Von gut unterrichteter Seite wissen wir im Voraus, daß diese Unterhaltung eine anmühsame sein wird, da die Mitglieder obigen Vereines bei solchen Anlässen recht heiter zu sein pflegen. Daß man sich nicht in engeren Kreise bewegen wird, können wir verbürgen, da sicherem Vernehmen nach auch an Nichtmitgliedern Einladungen ergingen.

Schlägerei mit tödtlichem Ausgange. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. kamen zwei Brüder mit einem andern Burschen in der sogenannten Direktionsgasse in Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete, wobei der eine von den Brüdern seinen Gegner zur Erde schlug, beide aber hierauf ihn mit Füßen traten. Der Beschädigte kam nach Hause, legte sich ins Bett, und starb bereits Dienstag Nachs in Folge der erhaltenen Mißhandlung. Die beiden Brüder wurden gefänglich eingezogen.

Der Todte wurde Donnerstag durch eine gerichtliche Commission obducirt, die weitere Untersuchung wird eist den wahren Thatbestand zu Tage fördern. Man muß hier auf eine Notiz einer früheren Nummer dieses Blattes zurückkommen, in welcher über die Skandale, welche sich in obiger Gasse allwöchentlich abspielten, geschrieben wurde, ohne daß bis jetzt auch nur einmal ein Sicherheitsorgan sich dort blicken ließ. Sehr oft geschieht es, was in der Hauptgasse nicht möglich ist, daß die Bewohner der benannten Gasse, welche als Arbeiter in der Nacht doch Ruhe haben sollten, um 12, sogar 1 bis 2 Uhr Nachts durch laute Schwärmerie aus ihrem so nothwendigen Schlafe gestört werden. F-X.

Sänger-Ausflug. Wie aus Traviga geschrieben wird, so beabsichtigt der dortige Gesangsverein in der Zeit vom 3.—8. Juli eine Sängerfahrt nach Herkulesbad und Orsova und von dort an der Szekenyistraße über Moldova, Szajka retour zu unternehmen.

Vizinalbahnen im Torontaler Komitat. In Folge der Initiative des Obergespons Josef Hertelendy fand in Angelegenheit der auf dem Gebiete des Torontaler Komitates zu erbauenden Vizinal-Bahnen in Groß-Becskerek eine sehr gut besuchte Konferenz statt. Die Konferenz acceptirte die Erbauung folgender Linien: Groß-Becskerek-Modosz-Csátova, Groß-Becskerek-Bercheg und Groß-Becskerek-Fzombolya-Perjámos. Behufs Vorbereitung der Vorarbeiten wurde aus den interessirten Grundbesitzern ein aus hundert Mitgliedern bestehendes Komité gewählt.

Ver schwundene r Knabe. Aus einer amtlichen Kurrende des Lugofer Vicegespons geht hervor, daß Petru Stojan, 14 Jahre alt, sich am 13. Februar aus dem Hause seiner in Grün wohnenden Eltern entfernt habe und seither nicht zurückgekehrt sei. Auffälligerweise verschwinden in unserer Gegend verhältnismäßig viele Kinder und nur in den seltensten Fällen gelingt es dieselben auszuforschen. Eine Ausfindigmachung wird aber gewiß erschwert, wenn erst 3 Monate nach dem Abgange eine amtliche Anzeige erfolgt und die Ausforschung angeordnet wird, wie das im vorliegenden Falle sich erweist.

Unerhörter Schwindel. Der Temesvarer Zimmermaler Nikolaus Panits erhielt vor zirka einem Jahre den Besuch eines Agenten der Wiener Raten-Geschäfts-Firma Neufält Ueber vieles Zureden des Agenten der Wiener Firma ließ sich Panits herbei, eine Uhr mit Wecker gegen Ratenzahlungen zu bestellen und wurde der Kaufpreis mit 16 fl. vereinbart, von welcher Summe der Käufer 1 fl. als Angabe dem Agenten ausfolgte und zugleich einen ihm vorgelegten Bestellschein unterfertigte. Panits wartete ein volles Jahr, ohne daß die bestellte Uhr ihm zugehendet worden wäre. Auch heute ist er nicht im Besitze derselben, dafür langte an ihn aber vor Wochen ein Aktensstück des Wiener k. k. Handelsgerichtes ein, aus welchem Herr Panits ersah, daß ihn die Firma Neufält wegen Zahlung von 16 fl. sammt Gerichtskosten einklagte. Die Sache verhält sich so: Auf dem Bestellschein heißt es „zahlbar in Wien“ und daraus folgt, daß die Schwindelfirma Neufält nicht ungarische Gerichte in Anspruch nehmen braucht, um den in Temesvar Beschwindelten einzuklagen, sondern dies einfach in Wien beim dortigen k. k. Handelsgerichte thun kann. Nachdem aber zwischen den Gerichten von Oesterreich und Ungarn derartige wechselseitige Beziehungen bestehen, daß ein österreichischer Gerichtsbeschluß in Ungarn und ein ungarischer in Oesterreich durchgeführt werden kann, so ist die Folge dieser Beziehungen, daß man auf Grund des Urtheiles eines Wiener Gerichtes ohne viel Federlesens in Ungarn exequirt werden kann. Panits hat von der Wichtigkeit dieser ihm freilich unbekanntem Verhältnisse unserer Gerichtspraxis zu spät Kenntniß erlangt. Er versäumte es nämlich bei der in der Klage anberaumten Tagung in Wien zu erscheinen, und wer da weiß, mit welchem Zeitverschümnisse eine Reise von Temesvar nach Wien und retour verbunden ist, wird dies sehr begreiflich finden — und wurde in Folge seiner Abwesenheit vom Wiener Gerichte angenommen, daß die Angaben des

Klägers a
urtheilung
ihm jünger
haben, daß
vom Tem
vom We
Exekution
Thatbestan
mögen sch
jedem Sch
unterschr
vielleicht
zu seinem
Weg zur
er die W
kum aber
Agenten.
hinaus. T
bewahrt u
deleien.

* D
neue Brück
det und n
wurde, ist
Welt. Die
Brücke bil
Spannung
kerungen i
Gesammit
eine englis
parallel le
Fuß Brei
nächst den
für den V
die Wege
endlose M
der Weg
von 12 J
einen fre
Brücke w
In Wirk
man sich
Eisen aus
Dollars.

* A
der Tokun
Karl Dub
Vorschub
Weißkirch
66 Jahre
bürtig, n
graumelir
alt, klein
Augen un

* E
prächtiger
in Großw
dort in d
empor un
digerweise
mung. Di
ab und b
Verlust we
rigen, die
Aufklärung
mord ver
zum erste
nem Unw
sodann sic
in einem
nicht erfur
Ehegefühl
geeignet,
für die G

* G
vortragend
Nace. We
Leute, die
Tiefe Stil
hebt die
„Der Nau

Lich
den Publi

ine gerichtliche
suchung wird
fördern. Man
ren Nummer
her über die
allwöchentlich
bis jetzt auch
et blicken ließ.
ptgasse nicht
annten Gasse,
Ruhe haben
Nachts durch
notwendigen
F-X.
aus Draviga
ine Gefangnis-
ine Sängers-
nd von dort
Sjaska re-
r ontaler
des Oberge-
egenheit der
tats zu er-
skeref eine
Konferenz
ien: Groß-
ek-Werschey
s. Behufs
aus den in-
rt Mitglie-
Aus einer
spanz geht
sich am 13.
wohnenden
rückgekehrt
rer Gegend
in den sel-
szuforschen.
s ershwert,
eine amt-
geord-
sich erweist.
Der Te-
erhielt vor
genten der
eber vieles
a ließ sich
cker gegen
wurde der
u welcher
n Agenten
en Bestell-
olles Jahr,
et worden
derselben,
in Aktien-
ein, aus
die Firma
Gerichte-
Auf dem
und daraus
cht ungar-
ht, um den
sondern
Handels-
den Ge-
tliche wech-
reichlicher
rischer in
o ist die
Grund des
el Feder-
Panits hat
bekannt
t Kennt-
er in der
n erschei-
säumnisse
d retour
nden —
om Wie-
aben des

Klägers auf Wahrheit beruhen, demgemäß die Verurteilung des Panits erfolgte. Dieses Urtheil ist ihm jüngst zugestellt worden und wird die Folge haben, daß, falls keine Zahlung erfolgt, Herr Panits vom Temesvarer Gerichte, welches zu diesem Zwecke vom Wiener Gerichte ersucht werden wird, eine Exekution zu gewärtigen hat. Aus vorliegendem Thatbestande ist ersichtlich, wie man an seinem Vermögen schwere Einbuße erleiden kann, wenn man jedem Schwindler Gehör schenkt und blindlings unterschreibt. Panits hat einen Weg noch, der ihn vielleicht und nach langwierigem Gerichtsverfahren zu seinem Rechte verhelfen dürfte und das ist der Weg zur Temesvarer k. Staatsanwaltschaft, wo er die Betrugsanzeige erstattet kann. Das Publikum aber warnen wir vor allen Katen-Schwindel-Agenten. Man werfe das Gefindel einfach zur Thüre hinaus. Das Verfahren ist zwar drastisch, aber es bewahrt unfehlbar vor Schaden und vor Beschwindelungen.

* Die größte Brücke der Welt. Die neue Brücke, welche Newyork mit Brooklyn verbindet und welche am 24. Mai dem Verkehr übergeben wurde, ist die größte und längste Hängebrücke der Welt. Die Hauptspannung, welche die eigentliche Brücke bildet, hat eine Länge von 1595 1/2 Fuß. Die Spannungen von den Thürmen bis zu den Verankerungen betragen auf jeder Landseite 971 Fuß. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt somit mehr als eine englische Meile (5989 Fuß). Die Brücke ist in fünf parallel laufende Avenuen getheilt, deren jede 16 Fuß Breite besitzt. Die zwei äußersten Wege, zunächst den acht Fuß hohen Brückengeländern, sind für den Wagenverkehr bestimmt. Neben ihnen laufen die Wege für Tramway-Waggonen, welche durch eine endlose Kette fortbewegt werden. In der Mitte liegt der Weg für Fußgänger, welcher eine Erhöhung von 12 Fuß hat und nach allen Richtungen hin einen freien Ausblick gewährt. Die Kosten der Brücke waren mit 7 Millionen Dollars veranschlagt. In Wirklichkeit kostete jedoch die Herstellung, da man sich nachträglich entschloß, die Ketten statt aus Eisen aus Stahl anzufertigen, mehr als 15 Mill. Dollars.

* Kurrentirung. Der unter der Anklage der Dokumentenfälschung und des Betruges stehende Karl Dubensky und dessen unter der Anklage der Vorschubleistung stehende Gattin Anna werden vom Bezirksrichter Straßgericht kurrentirt. Dubensky ist 66 Jahre alt, aus Böhmen im Biharer Komitat gebürtig, mittlerer Statur, hat blaue Augen und graumeliertes Haar. Anna Dubensky ist 58 Jahre alt, kleiner Statur, hat längliches Gesicht, blaue Augen und ins Graue hinüber spielende Haare.

* Selbstmord eines Hundes. Ein prächtiger Hund lief am Donnerstag Nachmittags in Großwardein auf die Brücke und stürzte sich von dort in die Körös. Bald tauchte das Thier wieder empor und begann zu schwimmen — aber merkwürdigerweise nicht abwärts, sondern gegen die Strömung. Die Kräfte des Hundes nahmen immer mehr ab und bald war er untergegangen. Sein über den Verlust betrübter Herr erst gab den vielen Neugierigen, die sich mittlerweile angesammelt hatten, die Aufklärung, daß das Thier eigentlich einen Selbstmord verübt habe. Er habe den Hund nämlich heute zum erstenmale geschlagen, worauf das Thier seinem Unwillen in öfterem Wellen Lust machte und sodann sich aus dem Hanse entfernte. Wenn diese in einem Großwardeiner Blatte erzählte Geschichte nicht erfunden ist und der Hund aus gekränktem Ehrgefühl zum Selbstmörder geworden, dann ist sie geeignet, Jenen Recht zu geben, welche mit Eifer für die Existenz einer Thierseele eintreten.

* Ein neuer Stamm. Lehrer (Geografie vortragend): „Also wir kommen jetzt zur Menschen-Race. Wer kann mir sagen, wie nennt man jene Leute, die dem schwarzen Stamme angehören?“ — Tiefe Stille. — „Weiß es Niemand?“ — Michel hebt die Finger. — „Nun Michel.“ — Michel: „Der Raubfanglehrer-Stamm.“

Licht und Wärme von E. Gerland. Unter den Publikationen, welche die neuesten Ergebnisse

der Naturwissenschaft dem gebildeten Publicum vermitteln, nimmt dieses Buch eines bewährten Forschers — der XII. Band der deutschen Universalbibliothek: „Das Wissen der Gegenwart“ — einen vornehmen Rang ein. Einer kurzen orientirenden Betrachtung über das gegenseitige Verhältniß von Licht und Wärme läßt der gelehrte Autor zwei Hauptabschnitte über diese beiden hochwichtigen Existenzbedingungen aller organischen Wesen folgen. Darlegungen der Lichtquellen und Schatten folgen eingehende Belehrungen über die Reflexions- und Brechungsercheinungen, über die Natur des Auges und den Vorgang des Sehens, über die Einrichtung des Fernrohrs und des Mikroskops, über die Wellenbewegungen des Lichts, ferner die vollständige Farbenlehre und die Erklärung der Spectralanalyse und ihrer Anwendungen. Der Abschnitt: „Die Wärme“ enthält Kapitel über die „Körper-Ausdehnung durch die Wärme“, über „strahlende Wärme“, „Wärmeleitung und spezifische Wärme“, „Erdische Quellen der Wärme“, „Das Wesen der Wärme“, „Das Princip der Erhaltung der Kraft“, „Veränderung des Aggregatzustandes und die „Sonnwärme.“ Reichthum und Gründlichkeit der Darstellung sind in diesem ungemein instructiven naturwissenschaftlichen Werke mit Verständlichkeit vereinigt. Die glückliche Methode, von der Beobachtung der Einzelercheinungen zur Erklärung der Gesamt-Erscheinungen aufzusteigen und die Rücksichtnahme auf die Voraussetzungen allgemeiner Bildung kommen dem Verständniß weiter Leserkreise entgegen. 126 Holzschnittfiguren veranschaulichen die erklärten Vorgänge; außerdem ist das Buch mit den gelungenen Portraits der großen Forscher Galilei, Huygens, Newton und Helmholtz geschmückt.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 17, herausgegeben von Königl. Oberförster Rißsch, enthält folgende Artikel:

Das Schießen mit Schrotgewehren. Von F. Klingensporn. — Einiges vom Dachs, Dächsel und Dachsgraben. h. Einiges vom Dächsel. Von Karl Brandt. (Schluß.) Aus Thüringen. Von E. v. Wolfferdorf. — Auerhahnbalz mit Orchester-Begleitung. Ein Jagderlebnis aus Kurland. — Mancherlei. — Illustrationen: Reinecke auf der Kaninchenjagd. — Fasanenheune mit Jungen. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Von Herrn M. Jaroch hier erhalten wir Nachstehendes zur Veröffentlichung:

Geehrtester Herr Redakteur! Sie belieben in Nr. 23 der „Verzava“ unter dem Schlagworte „Aus dem Gerichtssaal“ zu veröffentlichen, daß ich am 9. v. M. vor dem Temesvarer k. Gerichtshofe des Betruges, der Verleumdung und Aufwiegelung überwiegen, für schuldig befunden und zu sechsmonatlichem Kerker unter Annahme des Erkenntnisses verurtheilt ward. Hiernach müssen sowohl Sie als auch das gelehrte Lesepublikum Ihres geschätzten Blattes mich nun fest hinter Schloß und Riegel wahren, da das Gericht für den rechtskräftig zum Kerker Verurtheilten betreffs Beziehung des ausgehandelten Quartiers keine Termin-Conzessionen zu machen pflegt — und dürfte Sie in Folge dessen meine heutige persönliche Visite vielleicht überraschen. Sie hat wirklich den Zweck Sie zu überzeugen, daß gedachte Nachricht nicht aus dem Gerichtssaal, sondern eine von anderswo zur öffentlichen Schädigung meiner Ehre abgepöppelte Erfindung ist, gegen welche ich mir die Preßklage vorbehalte. Hier indeß nur so viel: wenn Ihnen erst mein persönlicher Besuch die Ueberzeugung geboten, daß gedachte Nachricht unmöglich richtig sein kann, diene Ihnen weiter dafür der Umstand, daß ich bereits vor gedachter Verhandlung mittelst Gerichtsbeschluß Z. 2817/1883 von Betrug und Aufwiegelung losgesprochen ward, daher hierüber bei der Verhandlung keine Rede sein konnte. Ich beehre mich, diesbetreffenden Akt Ihnen zur gefälligen Einsicht und Notiznahme zu präsentieren behufs Ihrer

Ueberzeugung, daß gedachte unwahre Nachricht durchaus keinen offiziellen Charakter an sich trägt. — Schließlich habe ich mich als hartgeprüfter Freund der Wahrheit und Gerechtigkeit für keine meiner Handlungen zu schämen, daher auch keinen Grund von solchen Geheimnisse zu machen. Was jedoch in gedachter Verhandlung vom 9. v. M. vorging, kann ich Ihnen nur so viel unter meiner Garantie als Wahrheit mittheilen, daß außer dem gesetzlich vorgeschriebenen Gerichtsstande und mir kein weiterer Zeuge zugegen war, der die Verhandlung aus dem Gerichtssaal hätte austragen können, und das Object betreffend dessen Grund von Folge mit aller nöthigen Präzision durch das löbl. Gericht ausgeschieden ward. — Mehr als dies der Oeffentlichkeit preiszugeben halte ich nicht allein für verfrüht, sondern der Sache des Gerechtigkeits-Interesses selbst für nachtheilig. — Zudem ich Sie ersuche, zur Orientirung der p. t. „Verzava“ Leser über besagte falsche Nachricht, und zur Restitution meiner durch gedachte Nachricht verletzten Ehre gegenwärtige Zeilen zu veröffentlichen, zeichne mit Hochachtung

Melchiza, 13. Juni 1883

M. Jaroch.

In Befolgung des Satzes „Audiat et altera pars“ haben wir vorstehender Entgegnung Raum gegeben. Wir verweisen in Betreff unserer Nachricht, der wir in der vorigen Nummer unseres Blattes brachten, auf die „Neue Temesv. Ztg.“, welcher wir diese Notiz entnahmen. D. Red.

Verkehrs-Ausweis

des Reichthaler Spar- und Credit-Vereines mit Ende Mai 1883

Theilhaber-Conto Ende Mai	32500.—
Einlagen Ende April	98409.79
Zugewachsen im Mai	8602.40
Zusammen	107012.19
Rückgezahlt	5679.81
Stand der Einlagen Ende Mai	101332.38
Wechselscompt-Zinsen- und Schreibgebühren im April	3984.18
Zugewachsen im Mai	1261.31
Zusammen	5245.49
Pfandzinsen- u. Schreibgebühren	127.52
Zugewachsen im Mai	31.43
Zusammen	158.95
Wechselscompt Ende April	105112.—
Zugewachsen im Mai	39979.—
Zusammen	145091.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat	34329.—
Stand Ende Mai	110762.—
Pfandvorschuß Ende April	3829.—
Zugewachsen im Mai	205.—
Zusammen	4034.—
Hievon eingelöst	272.—
Stand Ende Mai	3762.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende April	17689.—
Neue Vorschüsse im Mai	3391.—
Zusammen	21080.—
Rückgezahlt	3034.—
Stand Ende Mai	18046.—
Hypothekar-Darlehen Ende April	17818.—
Neue Darlehen im Mai	100.—
Zusammen	17918.—
Rückgezahlt	360.—
Stand Ende Mai	17558.—
Hypothekar-Darlehens-Zinsen	562.75
Umschreibgebühren für Antheile	2.—
Inventar-Conto	449.71
Theilhabervorschuß-Zinsen	519.74
Regie-Conto bis Ende Mai	1419.09
Erfas von Spejen und Verzugszinsen	10.98
Reservefond	17984.49
Cassa-Saldo	6319.98
Eigenes Vermögen des Vereines	55565.31
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	55565.31
2. An Einlagen	101332.38
3. An begebenen Wechseln	—
Im Ganzen	156897.69
Dasselbe haftet mit Ende Mai aus:	
a) in Wechseln	110762.—
b) in Pfändern	3762.—
c) in Vorschüssen	18046.—
d) in Hypothekar-Darlehen	17558.—
e) in Inventar	449.71
f) in Baarem	6319.98
Zusammen obige	156897.69

Melchiza, 2. Juni 1883

Die Direktion.

Bevölkerungsanzeiger
vom 8. Juni bis inkl. 14. Juni 1883.

Geboren:
Katharina Pinkl ein Mädchen. — Franz Babjak ein Knabe. — Johann Gaspar ein Knabe. — Josef Pawelka ein Knabe. — Johann Jurina ein Knabe.

Gestorben:
Anton Seidler, 19 Jahre alt.

Getraut:
Carl v. Bagi mit Marie Prada.

Budapester Lotterie vom 9. Juni:

6 71 72 89 26

Nächste Ziehung 23. Juni.

Hermannstädter Lotterie vom 13. Juni:

62 28 9 58 87

Nächste Ziehung 27. Juni.

Von **HAMBURG**
Kaffee - Thee

WELTPOST-VERSAND	per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Saekchen von	
	= 5 Kilo = unter Nachnahme.	n. ö. W.
	Rio, fein kräftig	3.45
	Santos, ansiebig kräftig	3.60
	Cuba, ff. grün kräftig	4.10
	Ceylon, blaugrün, kräftig	5.00
	Gold-Java, extrafein, milde	5.20
	Portorico, deliat, feinschmeckend	5.40
	Perl-Kaffee, hochfein, grün	5.95
	Java, grossb., kräftig, deliat	5.95
	Java, Ia., hochedel, brillant	7.20
	Afr. Perl-Mocca, echt feurig	4.45
	Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
	Besonders beliebte feinschm.	
	Sambul-Kaffee-Mischung	4.70
Thee pr. Kilo: Congo ff.	2.30	
Souchong, ff.	3.50	
Familien-Thee, extraf.	4.00	
Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Kilo	1.40	
Perl-Sago, echt, pr. 5 Ko.	1.90	

Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

A. B. Ettlinger, Hamburg.

KAFFEE

reinschmeckend, verzollt.

per Kilo

Bruch-Kaffee 60 kr. dampfgebrannt

Bahia- .. 80 kr. und gerieben

Postporto franco Packung à 5 Kilo gegen

Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Brüder Herskovits & Co.,

I. Himmelfortgasse 6, WIEN.

ZUM HEIL

DER
LEIDENDEN MENSCHHEIT.

Die Leber,

der Magen, der Darm

und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reiner der Körpers. Funktionieren diese edlen Organe regelmässig, so ist der Mensch gesund; Störungen verursachen

zahlreiche und oft schreckliche Leiden.

Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Congestionen, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Gicht u. Rheumatismus, Hautkrankheiten, Nierenleiden

und Körperschmerzen aller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe in dem Körper oder auch Giftstoffe im Blute zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach Aussen hätten abgeleitet werden sollen.

Das einzige Heilmittel,

welches zugleich auf die Funktionen aller dieser Organe wirkt und die normale Thätigkeit derselben rasch wieder herbeiführt, somit das **Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt**, sind die weltbekannt gewordenen und überall nunmehr mit grösstem Erfolge in Anwendung kommenden

APOTHEKER RICHARD BRANDT'SCHEN

Schweizerpillen.

Sie allein helfen und Hunderttausende verdanken dem Gebrauche derselben die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Warum also Schmerzen erideien und apatisch alle Plagen über sich ergehen lassen, die so leicht zu den ernstesten Krankheiten, welche das Dasein zu einem traurigen und elenden gestalten, führen, wenn man sich auf so rationelle, bequeme und billige Art selbst helfen und Schlimmerem vorbeugen kann?

Es versäume daher Niemand, der mit einem dieser Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den Richard Brandt'schen Schweizer-Pillen zu greifen, welche stets helfen und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.

Man achte aber auch darauf, die ächten Richard Brandt'schen Schweizerpillen zu bekommen, denn nur diese helfen. Dieselben sind in Blechdosen verpackt und mit einer Etiquette versehen, welche das weisse Schweizerkreuz in rothem Grunde mit dem Namenszug Richard Brandt zeigen.

Die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen sind à Dose 70 Kreuzer, welche auf fünf Wochen ausreicht, sodass die täglichen Kosten nur 1 bis 3 Kreuzer betragen, nebst Gebrauchsanweisung und einer grossen Anzahl ärztlicher Urtheile in den meisten Apotheken erhältlich. — In RESCHITZA bei CARL v. BAGI, Apotheker; in TEMESVAR beim Apotheker JÄHNER; in WERSCHETZ bei G. BIENERTH, Droguist.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut,

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener seit 10 Jahren ausserordentlich bewährter Methode (brieflich)

Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind von Medicinal-Behörden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen unschädlich und können selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniss angewendet werden. — Es werden derart Kranke als Magenkranke und Blutarme behandelt.

Hunderte von vorurtheilsfreien Aerzten empfehlen derart Leidenden meine Kur.

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung. Es nimmt jeder Patient

Sichere Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang mader- oder körbischernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Symptome des Leidens sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verklebung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heisshunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenliegen des Speichels im Munde, Magenfülle, Gähnen, häufiges Aufstossen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmässiger Stuhlgang, Zucken im Arter, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen

Es ist nicht meine Art und Weise Jemand glauben zu machen, er leide am Bandwurm oder an anderen Würmern, man würde mich sonst mit Recht des Schwindels bezichtigen können, soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrungen sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, lässt sich vornehmlich Bandwurmliden oder eine andere Wurmkrantheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewusst zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen.

Meine Kurmethode ist durch ihre Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichste bewährte, beste und einfachste anerkannt, und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung Deutschlands und des Auslandes.

Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten.

Das Cur-Honorar einschließlich der Mittel beträgt 6 fl. ö. W. Bei Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. Versandt nach allen Ländern. Unbemittelte werden berücksichtigt.

Um Angabe des Alters, Geschlechts und allgemeinen Gesundheits- und Kräftezustandes wird gebeten.

Discretion, wo es gewünscht wird, selbstverständlich.

Für strengste Reclitität bürgt mein weltbekannter Ruf. — Tausende von Aetsten des In- und Auslandes.

Mit vollem Vertrauen wende man sich brieflich an **Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.**

Ungar.

Rothe Kreuz-Lose

Jährlich 3 Ziehungen.

Jährlich 3 Ziehungen.

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer 50.000 fl.

ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 à 1000 fl., 10 à 500 fl., 25 à 100 fl., 30 à 50 fl., 52 à 25 fl.

Ausser der Gewinnziehung findet auch eine Amortisationsziehung statt; jedes in der Amortisationsziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben bei der

Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank,
Budapest, Dorotheagasse 1,
sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.

Der Befund
gespans, S

—g. G
sich in unfer
Hochgebore
spektionsreife
den 11. d. ar
Nachricht die
hunderte von
gehen, Reschi
nicht nur alle
Empfang zu b
welchen des K
Komitates ern
Bereits Mon
Gebäude und
sloggt. Auf i
sollte, wurde
Santen mit G
„Isten hozott

Nachmit
einem Separa
D. Bogján.
richter und d
sichsten hieß
motive und d
Bahnhofs ber
seiner Suite
ungarischen
schwücht. Ge
auf den Bogján
Bogján, dar
Vöb, Panajo
Bogján nebst
Pöllerschüssen
verammelten
erreichte nach
Hier am Statu
aus dem Köhl
und Lehrer de
Pfarver Jere
sprache, in wo
daß die Bewe
gierung Dank
Komitate ihu
empfahl, verfi
der Bevölkeru
Se. Hochgebore
Wohl des Ko
vor Augen he
griffen für das
versicherte Al
des Vaterland
üblichen Vorste
gegen Reschitza
Pöllerschüsse
bereits von M
haben sich am
Volksmenge di
u. zw. die Ger
reit aller Kon
schaft des Eise
fangverein mit
des Casino, i
Turners, des
Der Zug fuhr
Klängen des
Werkskapelle
Gemeindevorste
Hochgebore
besondere, wie
sie ihren Zoh

Der Besuch des Krasso-Szörenyer Obergespanns, Sr. Hochgeborenen Hrn. Alexius v. Patyansky, in Reschiza.

Reschiza, 14. Juni.

—g. Ende der vergangenen Woche verbreitete sich in unserem Bergorte die Nachricht, daß Sr. Hochgeborenen der Herr Obergespan, auf einer Inspektionsreise im Komitate begriffen, am Montag den 11. d. auch Reschiza besuchen werde. Als diese Nachricht die offizielle Bestätigung erhielt, sahen wir hunderte von Händen beschäftigt, um eifrig daran zu gehen, Reschiza ein Festkleid anzulegen, denn es galt nicht nur allein dem Obergespan einen feierlichen Empfang zu bereiten, sondern dem „Sohne Reschiza's“, welchen des Königs Gnade zum Leiter unseres schönen Komitates ernannte, herzliche Ovationen darzubringen. Bereits Montag früh sahen wir alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser feierlich besetzt. Auf dem Bahnhofe, wo der Zug anhalten sollte, wurde eine Triumphpyramide errichtet, deren Säulen mit Girlanden umgeben und die Aufschrift „Isten hozott“ mit Kränzen umflochten war.

Nachmittags am selben Tage begab sich mit einem Separatzug eine Deputation von hier nach Bogján. Diese bestand außer dem Hrn. Stuhlrichter und der Gemeindevorsteherin aus den angesehensten hiesigen Beamten und Bürgern. Die Lokomotive und die Personewägen, welche am Bogjányer Bahnhofe bereit standen, um den illustren Gast mit seiner Suite zu uns zu bringen, waren zahlreich mit ungarischen Nationalfahnen und grünem Reisig geschmückt. Gegen 6 Uhr begab sich Sr. Hochgeborenen auf den Bogjányer Bahnhof, begleitet von den Notablen Bogjány's, darunter insbesondere die Herren Krueß, Böß, Panajoth, Rudintian, Opra u. a. m. aus Bogján nebst der Reschizaer Deputation. Unter Pölkerschüssen und Ehrrufen der am Bahnhofe versammelten Bevölkerung fuhr der Zug ab und erreichte nach einer halben Stunde die Station Monio. Hier am Stationsplatze waren Vertreter der Gemeinden aus dem Kölniker Notariat, denen sich die Geistlichen und Lehrer der betreffenden Detschasten anschlossen. Pfarrer Jeremie aus Kölnik hielt eine schöne Ansprache, in welcher er Sr. Hochgeborenen versicherte, daß die Bewohner dieser Gemeinden der hohen Regierung Dank schulden, da hochdieselbe in diesem Komitate ihn zum Leiter desselben dem Könige empfahl, versicherte ihm des unbedingten Zutrauens der Bevölkerung, da diese die Gewißheit hat, daß Sr. Hochgeborenen als bewährter Patriot nur das Wohl des Komitates und des Gesamtwaterlandes vor Augen hat. Sr. Hochgeb. dankte sichtlich ergriffen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte Alles das zu thun, was er zum Wohle des Waterlandes nur immer thun könne. Nach den üblichen Vorstellungen setzte sich der Zug in Bewegung gegen Reschiza, wo er um 7 Uhr Abends eintraf. Pölkerschüsse von den umliegenden Anhöhen signalisirten bereits von Kölnik her seine Ankunft. Mittlerweile haben sich am Reschizaer Bahnhofe außer einer großen Volksmenge die Deputation zum Empfange rangirt; u. zw. die Gemeindepäsidenten, die hochw. Geistlichkeit aller Konfessionen, alle Lehrkörper, die Beamtenschaft des Eisenwerkes, die Feuerwehre und der Gesangsverein mit ihren Fahnen, ferner Vertretungen des Casino's, des Spar- und Kredit-Vereines, des Turners, des Schützen- und des Veteranenvereines. Der Zug fuhr in den Bahnhof unter den stürmischen Klängen des Rákoczy-Marsches, den die komplette Werkkapelle exakt zur Geltung brachte. Der Vize-Gemeindevorstand Hr. Szabó begrüßte hier Sr. Hochgeborenen im Namen der Gemeinde, betonte insbesondere, wie stolz die Gemeinde sich fühlt, ihn, den sie ihren Sohn nennt, als obersten Leiter des Komitates begrüßen zu können. Nach dieser Begrüßung fuhr der Zug mit dem hohen Gaste und seiner Begleitung in das Direktionsgebäude, während alle Korporationen sich mittlerweile auch dahin begaben, um ihre Aufwartung machen zu können.

Se. Hochgeborenen hatte die Güte, hier in seinem Absteigequartier alle Deputationen einzeln zu empfangen, die theils vom Hrn. Stuhlrichter v. Zúándy, theils durch Hrn. Domänensekretär Diaconovich vorgeführt wurden. Für Alle hatte er ein freundliches Wort der Aufmunterung und eroberte durch seine Leutseligkeit, durch Kenntniß der hierortigen Verhältnisse und durch seinen liebenswürdigen Umgang die Herzen Aller, die die Ehre hatten, ihm vorgestellt zu werden.

Als es anfangs dunkel zu werden, begann erst der Hauptakt der darzubringenden Ovation. Nach 8 Uhr wurde ein großartiger Fackelzug veranstaltet. Die Werkkapelle an der Spitze, kam die Feuerwehre mit ihren Lampen, ferner mehr als 100 Fackelträger und 400 Bergleute mit ihren Grubenlichtern. Wie eine feurige Riesenschlange zog dieser Zug durch den Direktionspark und nahm hier Aufstellung rings um das Gebäude in mehreren Reihen. Sr. Hochgeborenen betrachtete vom Balkon aus mit seiner Begleitung den riesigen Aufmarsch und als die Reihen formirt waren, trat der hiesige Werkarzt Hr. Dr. v. Schopf vor und begrüßte den Hrn. Obergespan in ungarischer, Hr. Fehler in deutscher und Hr. Lehrer Albu in romanischer Sprache. Alle Mreden waren streng von echt patriotischem Geiste durchweht und der Freude Ausdruck verliehen, daß die hohe Regierung diesem Komitate an die Spitze einen Mann stellte, der die Hochachtung, Verehrung und das Vertrauen der ganzen Komitatsbevölkerung genießt.

Wie ein Mann steht das ganze Volk dieses Komitates hinter ihm, willig folgend seiner weisen Leitung, denn sein Ziel ist nur das Wohl des Waterlandes, das wir auch Alle anstreben und wir uns daher unbedingt seiner Führung anvertrauen. Donnernde „Elsen“ begleiteten alle diese Ansprachen, welche Sr. Hochgeborenen in der Sprache des betreffenden Sprechers erwiderte; er betonte, daß er Reschiza auch als einen patriotischen Ort kenne, dessen Bewohner durch ihren Fleiß der ungarischen Eisenindustrie auf allen Weltausstellungen einen ehrenvollen Namen eroberte, und schloß mit einem „Elsen“ auf Sr. Majestät den König und unser Waterland.

Hierauf traten die beiden hiesigen Gesangsvereine gemeinschaftlich vor und brachten eine Serenade, bestehend aus je einem ungarischen, romanischen und deutschen Liede.

Während des Soupers exekutirte die hiesige Werkkapelle ein Programm, meist aus ungarischen Stücken bestehend, und es mochte die zehnte Stunde schon geschlagen haben, als die Ovation ihren Abschluß fand.

Am nächsten Tage Vormittags inspizirte Sr. Hochgeb. die öffentlichen Aemter, besuchte die meisten Schulklassen der hiesigen Schulen, wobei er die Wahrnehmung machte, daß in allen Klassen die ungarische Sprache gepflegt wird, worüber er auch seine Zufriedenheit ausdrückte.

Mittags 1 Uhr fand im Casinosaale ein Festbankett zu Ehren des hohen Gastes statt, an welchem die Elite der hiesigen Bevölkerung theilgenommen hat. Die Tafelmusik besorgte die Werkkapelle, Küche und Keller hat das altbewährte Renommé zur Geltung gebracht. Den ersten Toast brachte der Hr. Obergespan auf unser erhabenes Herrscherhaus aus. Nun folgten weitere Toaste, dargebracht von den Herren Domherrn Bartl, Erzdechant Bilsky, Pastor Pántyik, Domänensekretär

Diaconovich, Dr. Mite, Fehler, v. Valás, Lehrer Albu.

Die meisten Toaste hatten die Person Sr. Hochgeborenen zum Gegenstande, und wurden in echt patriotischem Geiste vorgebracht. Dieses Festbankett schien kein offizielles Fest, sondern ein Familienfest zu sein, eine solche erhabene, warm patriotische Stimmung belebte die Gesellschaft.

Nach Beendigung des Banketts wurde per Bahn ein Ausflug gegen Szekul unternommen, nach der Rückkunft wohnte Sr. Hochgeborenen als Gast einer Träumung bei, die zufälligerweise in der hochachtbaren Familie Brada gefeiert wurde.

Mittwoch Früh gegen 9 Uhr verließ Sr. Hochgeborenen Reschiza, gewiß den besten Eindruck und zugleich die Ueberzeugung mit sich nehmend, daß wenn auch Reschiza's Bewohner die Staatsprache nicht als ihre Muttersprache sprechen, dieselben ein warmes Herz für ihr Vaterland Ungarn haben und nur patriotisch gesinnt sind, und auch in dieser Gesinnung stets bleiben werden, was sie im J. 1848 durch eine harte Prüfung bewiesen und besiegelt haben.

Von Reschiza ging die Reise über Lupak nach Krassova. Viele hiesige Herren begleiteten mit Wagen den Herrn Obergespan.

An der Grenze des Reschizaer und Krassovaer Bezirkes, in der Gemarkung der Gemeinde Lupak, erwartete, mit dem Krassovaer Stuhlrichter an der Spitze, eine zahlreiche Deputation mit einem ansehnlichen Vandalium Sr. Hochgeborenen. In der Gemeinde Lupak angelangt, wurde hier abermals ein solenner Empfang vorbereitet. Der Distriktsdechant Sr. Hochw. Hr. Karl v. Karácsonyi mit der Distriktsgeistlichkeit, den Lehrern und anderen Notablen des Bezirkes erwarteten vor dem Pfarrhause die Ankunft des Hrn. Obergespanns, welcher hier vom Hrn. Dechant aufs feierlichste begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalte ging es nach Krassova, wo der Zug um 12 Uhr anlangte. Nachdem Sr. Hochgeborenen hier auch auf das feierlichste begrüßt wurde und die Vorstellungen beendet waren, inspizirte er die Aemter.

Nachmittags 5 Uhr ging die Weiterreise von Krassova über Gornja, Titvan, Rakova nach Draviza. Von Gemeinde zu Gemeinde wuchs die Anzahl der begleitenden Wagen, denn bei Draviza betrug ihre Anzahl bereits 63; der ganze Zug glich einem Triumphzuge von Ort zu Ort, überall festlicher Empfang, ehfurchtsvoll herzlich-aufrichtige Ansprachen, überall Freude und festliche Stimmung, denn das Volk ist dankbar Demjenigen, der für dessen Wohl sorgt und ihm geneigt ist.

Möge Sr. Hochgeborenen bei seiner Rückkehr nach Lugos die Versicherung mit sich nehmen, daß sein Empfang nirgends ein gezwungen-offizieller war; als freie Bürger sind wir alle gekommen, um einem Manne unsere Hochachtung, unsere aufrichtige Verehrung öffentlich zu dokumentiren, von dem wir aus seinem öffentlichen Leben lange wissen, daß alle seine Bestrebungen nie einem egoistischen, sondern nur einem rein patriotischen Herzen entflammen; möge ihm die göttliche Vorsehung lange die Zügel dieses Komitates in seiner strengen, festen Hand belassen, möge sein Name mit goldenen Lettern in der Geschichte dieses Komitates einst eingetragen werden, um auch unseren Nachkommen als Beispiel der Selbstlosigkeit und der wahren Waterlandsliebe voran zu leuchten!